



Liebe Leser/innen!

Vor kurzem waren mehrere hundert Menschen (allein über 250 Kinder waren im Einsatz) in Lahnstein auf den Beinen und sammelten beim kollektiven Frühjahrsputz fleißig im gesamten Stadtgebiet achtlos Weggeworfenes ein. Eine tolle Aktion! Leider ist dies heute wohl nötig, um wieder ein besseres Bewusstsein für eine saubere Stadt zu erreichen.

Früher war alles besser! Ist das so? Sicher war es früher nicht immer besser, aber anders vielleicht. In dem Dorf im Westerwald, in dem ich aufgewachsen bin, waren die Straßen, Gehwege und Plätze meistens sauber. Da entsorgte man seinen eigenen Müll, selbst und warf nicht alles achtlos in die Wiesen, auf die Straßen oder in Nachbars Garten. Jeden Samstag, wurde zudem das Auto blank geputzt und vor dem eigenen Haus wurde immer die Straße gekehrt. Dabei kam man häufig mit den Nachbarn ins Gespräch und man nahm sich Zeit für einen kleinen Plausch, danach gab es meist Kaffee und (selbst gebackenen) Kuchen. Einfach eine gute alte Zeit halt.

Heute habe wohl nicht nur ich den Eindruck, dass es manchen Leuten einfach ganz egal und normal ist, die Reste ihrer Partys und Picknicks liegen zu lassen. Und dass Sauberkeit oft auch mit dem Thema Sicherheit einhergeht, ist nicht erst seit den Anfängen der Stadtforschung im 19. Jahrhundert bekannt, sondern erfährt heutzutage zu Recht eine hohe Aufmerksamkeit.

Auch im privaten Umfeld geht es nicht ohne ein Mindestmaß an Disziplin beim Thema Sauberkeit. Johann Wolfgang Goethe hat einmal treffend formuliert: „Ein jeder kehre vor seiner Tür, und rein ist jedes Stadtquartier.“ Recht hat er, unser Dichterfürst und er hat damit nicht nur einen volkstümlichen Ton, sondern auch eine deutsche Wahrheit getroffen, die da lautet: Ein Jeder kümmere sich um seinen eigenen Dreck und mische sich nicht in die Angelegenheiten anderer ein.

Dass sauber gemacht und gekehrt wird, gehört zu unserem Wesen als Deutsche. „Wenn der Handwer-

ker seine Werkstatt aufräumt, wenn die Hausfrau das ganze Haus in einen sauber glänzenden Zustand versetzt hat und sogar noch vor dem Haus die Straße gefegt wird, dann zieht eine tief beglückende Stimmung des Ausruhens bei den Menschen ein." So schwärmt der deutsche Philosoph und Pädagoge Otto Friedrich Bollnow. Dabei fällt mir noch ein eindrucksvoller Spruch ein:

„Diese Küche ist selbstreinigend,
das heißt jeder reinigt sie selbst,
wenn er sie schmutzig gemacht hat.“

Ihnen allen eine schöne Woche.